



**Judas Der Ertz-Schelm/ Für Ehrliche Leuth/ Oder  
Eigentlicher Entwurff/ und Lebens-Beschreibung deß  
Jscariothischen Bößwichts**

Worinnen unterschiedliche Discurs, sittliche Lehrs-Puncten/ Gedicht/ und  
Geschicht/ auch sehr reicher Vorrath Biblischer Concepten; Welche nit  
allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen/ der jetzigen  
verkehrten/ bethörten/ versehrten Welt die Warheit under die Nasen zu  
reiben: ...

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Bonn, 1687**

Judas Jscarioth der Ertz-Schelm wird von Christo dem Herrn in sein  
Apostolisches Collegium an- und auffgenommen.

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59519](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59519)

berstehet euch das eure eigene Schuld solchen bitteren Wermuth gepflanzet habe / dann entweder seyd ihr zusammen kommen / licet equus & mulus, quibus non est intellectus. Wie Ros und Maulthier, die keinen Verstand haben / oder ihr habe dieses H. Sacrament nicht im Stand der Eydlichen Gnaden empfangen oder euer Zithl und gestimmendes End war nicht das jenige / welches Gott und nach ihm die Kirch vorgeschrieben / oder ihr heyrathet in ein nahende Vermandtschafft / ohne grosse Noth / wie Judas der Erz. Schelm / 2c.

Judas Iscarioth der Erz. Schelm wird von Christo dem H. Ernt in sein Apostolisches Collegium an- und auffgenommen.

WAdem Judas durch öftters Gespräch mit seiner Eiborta so wette Nachricht erforscht / daß er warhafftig seinen eygenen Vater ermordet / und hierüber noch seine liebliche Mutter für eine Ehegatten mißbraucht / hat er theils durch eygenen Gewissens. Zwang und innerlichen antrieb / wie nicht weniger durch der Eibortä bewegliche Anmuthung gänzlich beschloffen ein heylsamem bußwandel anzuhengen / und wollen dazumahlen Christus Jesus von Nazareth ohne das wegen seiner Lehr und werck sehr berühmte ware / also hat er mit großem eyffer gesucht / wie er möchte in Christi Gesellschaft kommen / welches dann ihm also wol gelungen / daß er bald mit sonderm trost zu einem Jünger und Apostel des H. Ernt ist erkohren. Well nun Abulenlis in c. 10. Matt. Rupertus in c. 6. Joan. August. in psal. 34. conc. 1. kräftig darfür halten / als seye Judas allezeit ein Erschelm gewest. Entgegen Tertul. l. de Praescript. adversus Hæref. c. 3. Cyrill. l. 4. in Joan. cap. 30. Chrysof. l. contra Pelag. c. 2. Item Ammonius, Leontius, Theophilactus, Cajetanus, Maldonatus ad c. 10. Matt. der widrigen Aussag seyn / und wollen / daß Judas anfänglich ein frommer und gewissenhafter Mensch seye gewesen / wie er in das Apostolische Collegium seye auffgenommen worden. Also möchte hterin falls zum behülff beeder Sentenz zu glauben seyn / als seye zwar Judas ein gottloser Bößwicht gewesen vorhero / damahlens aber / als er unter die Aposteln Christi ist geählet worden / durch innerliche Reu und Bußfertigkeit schon den Nahmen eines Gerechten verdienet habe. Demahlen ereignet sich ein sehr wichtige Frag / warumb doch der seligmachende Heyland habe Judam für einen Apostel erkohren / da er doch ver mög seiner göttlichen Allwissenheit erkandte / daß dieser ein raubiges Schaaff unter seiner heyligen Heerde werde abgeben / und gädlich als ein gewissenloser Erschelt seinen eignen Herrn und Meister den Feinden übergeben. Der H. Ambrosius antwortet / es habe darumb Jesus Judam zu einem Apostel erwält / da er doch hat vorgesehen / daß er zu einem Schelm würd werden / damit er sich mit gedulde übertrag gest / wann dein Frater an dir ein verräther wird. Der h. Vater

Jacob. de Vorag. in Conc. S. Matth. S. Amb. l. 5. in Luc.

ABRAHAMI  
s. Clara  
Iudas  
16. April  
1717



S.P. Aug. Vater Augustinus in der Meynung / es habe der Heyland derenthalben Judam  
 Ser. 19. de in seine Apostolische Gesellschaft aufgenommen / da er doch vorgehen dieses  
 Civit. 48. Menschen verruchte Bosheit / damit er auch auß dem Bösen könne etwas Gutes  
 S. Thom. S. 2. c. 10. in Matth. Mir gefalle aber disfalls forderst die Lehr des Englischen Doctors  
 welcher gänzlich vermeyne / der Heyl. würckende Jesus habe dem Judä eine  
 Stelle in dem Apostolischen Gremio vergönnet / obchon er vor gesehen dessen ver-  
 suchte That / und grossen Untergang / damit Er zögere / daß sein einziger Stand  
 seye / ohne Schandstuck / und mitten unter den Guten auch ein Bößheit lebe.  
 Dessenhalben aber ein H. Religion / ein Orden / ein Kloster nicht zu verworffen /  
 wollen einer oder der andere darinnen sich nicht gut verhält.

Höret ein wenig ihr Ehrenstuger / ihr Ehrenstümpeler / ihr Erabschneider / ihr  
 Ehrensänder / ihr Ehrenschneider / ihr Ehren-Diebe / die ihr eine ganze Zeit die  
 Geistliche im Mant herum traget / welches doch immer schad / daß ein solches gutes  
 Düssel in ein solche schlimme Goshen kömbr. Höret / was einmahl der größte H.  
 Vater Augustinus von seinem Kloster und Orden geredt / das redet noch ein Bene-  
 dictus, ein Dominicus, ein Franciscus, ein Bernardus, ein Norbertus, ein Ignatius  
 von dem seinen: Non est melior domus mea quam domus Domini, Mein Haus

ist nicht besser als unsers Herrn sein Haus. Daß Judas Iscarioth ein laster-  
 Mensch gewesen / müssen es / und sollen es andere Apostel nicht entgelten. Die

Cassian.

tom. 1.

Aul. 5.

Tho. 102.

l. 7. de

sign. Ec-

cl. c. 5.

Catholische Kirck zählet einß Willtonen der Martyrer / wie Cassianus bezeugt / die

Stadt Rom prangt allein mit dreyßig hundert tausend Martyrer / wie es Tho-

mas Bozius behauptet. Unter dem Diocletiano seynd in etnem Monat 1700. durch

unterschiedliche Pnyen gemartert worden / durch Pfeyle der H. Sebastianus, durch

Steine der H. Stephanus, &c. durch Brügel der H. Maurus, &c. durch das

Wasser der Sabas, &c. durch das Kreuz und Galgen im Lufft der H. Strara, &c.

durch die Erde und lebendige Begräbnis der H. Chrysanthus, &c. durch Feuer der

H. Laurentius, &c. durch wilde Thiere der H. Sylvanus, &c. durch Schinden

der H. Bartholomæus, &c. durch Zungenausschneidung der H. Basilissa, &c. durch

eyserne Ruten der H. Lycarion, &c. durch ein Sag aber ein einziger Apostel

und die H. Tarbula, eine Schwester des H. Bischoffs Simeonis. Der zelten aber

seynd fast alle Geistlichen Martyrer / und werden gepymigt durch Sagen / dann

wo ist ein Ort oder Port / wo ist ein Land oder Stand / wo ist ein Haus oder Schantz

Wo man nicht ihut übelß Sagen von denen Geistlichen. Die Sag / mit wel-

cher der H. Apostel / sambr der H. Tarbula ist gemartert worden / hat sehr peynliche

Zähne gehabt. Aber wer leydet mehrers und öfters von den Zähnen und bissigen

Mäulern / als eben die Geistliche? Joannes de Plato sambr mehrern / sagt ernstlich

auß daß in der Tartaren sehr viel Leuth / forderst die Mannsbilder rechte natürliche

Hundsköpffe haben / deren beste Waffen wider ihre Feind die scharffe Zähne seynd.

Ich meines theils rath keinen / diesen unnöthigen Vorwitz zu büßen / daß er in solche

ferne

Apud

Anton.

tit. l. 19.

c. 8.



den Landsthe / massen dergleichen Absentener wohl in unsern Ländern anzukref-  
sen; er frage nur uns arme Geistliche umb Verliche / die wir fast täglich solche  
Hundes Köpff / solche Hundes Zähne / Hundes Zungen / Hundes Murrn / Hundes  
bissen empfinden.

Die gortlose / ehrtlose / gewissenlose / heyllose / treulose / grundlose Leuth  
seynd natürlich wie die Ehl / welche nur das schlimme blut saugen / indem  
sie nur auff Defect, und nicht Profect, auff die böse / und nicht auff das beste / auff  
die heyllose / und nicht auff das heilige Achtung geben. Sie treten gar embsig  
in die Fußstapffen iener Pharisäischen Beschmarcker / welche dem Herrn vorge-  
worfen / daß seine Jünger / nach Sazung der Ertessen / ihre Hände nicht waschen /  
bevor sie das Brod essen. Es kumpen. Hund! wasche ihr lieber euere ungeretme  
und ungeraumte Goychen / von andern Tugenden und Vollkommenheiten seyd ihr  
gänzlich still / welche ihr doch täglich und stündlich bey den Aposteln wahrnehmer /  
diseitige was ihr selbst für einen winzigen Mangel halter / ärgert euch. Also seynd  
derer sehr viel / so die inindeste Unvollkommenheiten der Geistlichen mit doppelten  
brillen beschmarcken / entgegen der grossen Heiligkeit / und Ruhmwürdigsten Cha-  
ren ganz vergessen / mit welchen doch alle heilige Orden billig prangen.

Erwaget ein wenig den Ruhm und Glory des heiligen Carmeliter Ordens /  
welchen weit häufigers Glück wiederfahren als dem Moysi / massen diesen die  
mildherzigste Tochter Pharaonis für ein Kind an / und aufgenommen; sene Or-  
dens Genossen aber die Himmels Königin selbst für ihre Kinder erkiesen. Welche  
Mutter hat etmahlt ihre Kinder also stärltlich gekendet als Marta die Carmeliter /  
benanntlich mit dem heiligen Scapulier? Absolon der krauskopffere Prinz hat  
seinen Untergang gefunden an einem Aichbaum / der Zeiten erhalten viel tau-  
send ihr Heyl an einem hohlen aichen Stock / verseyhe hierdurch den H. Simon  
Stoek, der 33. Jahr in einem aichen Stock / woron er den Nahmen ererbe / den  
strengsten Lebens Wandel geführt / und nachmahle das H. Scapulier / als ein  
allgemeines Seelen Heyl von denen Jungfräulichen Händen der übergebene  
dreyen Himmels Königin empfangen. Was vor diesem ein Schwarzer ge-  
than / schurdermahlen ein Weisser. Ein schwarzer Mohr hat auß gutherzigkeit  
den Propheten Jeremiam / vermiuelst eiltcher alter Kleyder / auß einer tiefen  
Gruben gezogen. Also thun nicht weniger die mit dem weissen Mantel überhülle  
Carmeliter durch das heilige Kleyd des Scapuliers viel unzählbare bedrangte  
Seelen auß der tiefen Gruben des Fegfeurs erledigen / und machen ihnen an dem  
nächsten Sambstag etnen gewünschten Feyer. Abend ihres Feurs; Es sagen  
war diese Martianische Keltglosen / daß neben andern strengen Leibs Casteyn-  
gen sie auch auff dem Strohsack die Ugerstait gentsessen. Es ist zwar diesem nicht  
ohne / und zeitiget meines Erachtens der Geist so gut auß dem Stroh als äpfel  
und biern / gleichwohl findet man bey ihnen die beste Federn; lasse dtr aber keine  
andere ein fallen als lauter Schreib Federn / mit denen in so viel Schrifften ihre  
Lehrer

Matt. 15.

Exod. 2.

Jer. 38.

Bulla  
Pauli V.

Mantel in

ABRAHAMI  
s Clara  
ludes  
1671



Lehrer die Catholische Kirchen verfechten / daß sie also jederzeit einen lobwürdigsten Eifer und Inbrunst gegen Christlicher Lehr erwiesen / und sorgsam gegreget / daß sie wahre Kinder ihres Vatters Elia seynd / der auch an der Brust seiner Mutter nicht anders als Flammen und Juncken gezogen. Es schmelet fast unbeschreiblich / was Ruh und Schatz die Catholische Kirch von diesen heiligen Ordnen genossen / In welchem allein in die hundert und vierzig tausend Martyrer und Vitzzeugen Christi gefunden / gezählet werden / auß welchem drey Römische Pabst / 7. Cardinal / 29. Patriarchen / ein grosse Anzahl der heiligen Erg. Bischoff / hundert und zwey und vierzig Bischoff genommen worden die mit höchstem Ruhm der Catholischen Kirchen beygestanden / vorgestanden / und angestanden. Wie trauet ihr euch dann ihr ungezäumte Zungen von diesem so heiligen Orden etwas übel zu reden. Geseht / daß ihr auch wider vermuthen einen mangelhaften Religiösen darinnen ersehen / ist doch unter den 12. Aposteln ein Judas gewesen ; daher Cyrillus und Theresia auch sich hören lassen : Non est melior nostra domus, quam Domini.

Beschauet ein wenig den Ruhm und Würdigkeit des heiligen Benedictiner Ordens / von dem gar wohl kan gesprochen werden das sentze / was der Erg. Engel der übergebenedeyten Jungfrauen vorgetragen : Benedicta tu in mulieribus, Gebenedeyet bistu unter den Weibern ; Also : Benedicta inter religiones, Gebenedeyet ist der Benedictiner Orden unter den Religiösen. Muß bekennen / wann der H. Er. Jesus nicht gesprochen hätte bey dem Evangelisten Johanne :

Joh. 14.

In domo Patris mei mansiones multae sunt, In dem Hauff meines Vatters seynd viel Wohnungen / so mücht einem schier einfallen / es habe keinen Platz im Himmelt / alldieweil den selben fast lauter Benedictiner einfüllen /

Pelbart.

in Stellar.

P. 1. &amp;

Beyerlin.

de Relig.

à Ant.

Jepes in

Chron.

massen etliche über die zweymahl hundert tausend zählen lauter Heilige dessen Ordens. Vor diesem hat man sieben und dreyssig tausend Abteyen / vierzig tausend Prioraten / fünffzehntausend Jungfrauen Elöster dieses heiligen Ordens angetroffen / und war keines ohne heilige Leuth. (a) Petrus hat auß dem Befehl des H. Er. das Netz ins Meer geworffen / und sehr häufige Fische gefangen / was unter ungezweiffelt etliche grosse Fische waren ; Aber der H. Patriarch Benedictus hat weit größere Fische ertrappet / indem er viel gekrönte Häupter in seinen Orden gezogen / 21. Kaiser / 12. Kaiserin / 20. König / 45. Königinnen / 16. seynd das nicht grosse Fische? Von dem Berg Libano ist das Lob und Beschrey / daß sehr schöne Bäume und Holz darauß gewachsen / worauß der Salomon die edelste Behäuf geführt. In dem H. Benedictiner Orden hat Gott der H. Er. das beste Holz angetroffen / mit welchem er die Christliche Kirch unterstützet / massen auß diesem gebenedeyten Orden in die 50. Römische Pabst und Statthalter Christi seynd erwälet worden. Dieser H. Orden darff sich in keiner Sach schämen / außser in dem

trichem. nicht genug / so kan er zählen tausend / fünff hundert / vier und sechzig Erg. Bischoff / 1. 2. c. 51. drey tausend / fünff hundert / und zwölff Bischoff / fünffzehntausend und sechzig hundert



hundert in Heiligkeit und großen Wissenschaften berühmte Abten. Schnarcker/  
 was sagt du dazu? Der Satan hat vor diesem unserm HERRN Christo alle  
 Reiche der Welt verheissen / wann er ihm mit den Keyen nur ein wenig Com-  
 plement hätte gemacht / die man jetzt einer polirten Welt. Ditten gar oft bleget/  
 dazumahl muß der Teuffel reich gewesen seyn. Aber wie Benedictus mit seinem  
 Orden entstanden / hat er die mehreste Reichen und Länder verlehren / dann En-  
 galland durch Augustinum einen Benedictiner / Hispanien durch Leandrum ei-  
 nen Benedictiner / Teutschland durch Bonifacium einen Benedictiner / Nieder-  
 land durch Anandum einen Benedictiner / Pohlen und Ungarn durch Adalber-  
 tum einen Benedictiner / Schweden durch Stephanum, Lithuania durch Bruno-  
 nem, Guasconia durch Albonem, Selavonia durch Bonifacium. Und eben diese  
 Dreyer und Länder / in denen wir annoch Gott dienen / durch lauter Benedictiner  
 sind auß den Klauen des bösen Feindes geriffen / und zu dem wahren Glauben  
 gezogen worden. Halter demnach ewere Pfund. Boschen / ehrenraubertische Zoili,  
 und hürhet euch / das wenigste übel von diesem so heiligen / und der ganzen Welt  
 heyligsten Orden zu reden. Gesezt / ihr hättet an einem oder an dem anderen Or-  
 dens. Genossen etwas mangelhaftes ersehen / was schadet dis / sagt Benedictus: Non  
 est melior mea domus, quam Domini, hat doch der HERR JESUS unter zauff  
 Apostolen einen Jchbariorh gehabt.

Verachtet ein wenig den heil. Dominicaner Orden was Ehr und Lehr die  
 Christliche Kirch von demselben ererbet hat. Jacob bey dem Iaban hat eilffte tau-  
 send Schaaß gehüret / wann er keine hund hat gehabt / wird mancher wolff ihm et-  
 nen mit Fleisch gefütterten Pels haben weggetragen. Gewiß ist es daß viel unzahl-  
 bare Schäfle Christi durch die kessertische Wölffe wären in Verlust gerathen / wo-  
 fern nicht die Dominicaner / als Domini Canes, wachtsame Hunde des Herrn mit  
 ihrer Apostolischen Stimm hätten solche Unthier abgerieben. Zu Christo dem  
 Herrn kombt einest ein berrangte Frau welche mit bitten klage / und mit klagen ge-  
 betten / er woll doch ihrer Tochter helfen / welche sehr übel vom Teuffel geplagt ward /  
 worauff der Herr sie gesund gemacht. Was damahlen Dominus gethan / hat her-  
 nach Dominicus gethan. Es ist ein markere Frau / benennentlich die Catholische Kir-  
 chen zu ihr kommen welche sehr kädgich vorgetragen / wie daß sie 3 Töchter habe /  
 so alle sehr vom Teuffel geplagt werden / ein Tochter heist Italia, die ander Hispania,  
 die dritte Gallia, welche vom kesser. Teuffel stark besessen waren / die aber Domini-  
 cus völlig zurecht gebracht. Der Abigener Kesser war alles schwarz voll / derin  
 aber Dominicus über die hundert tausend bekehret hat. Dieser h. Orden ist ein chr-  
 stliche Ordel in der Catholischen Kirchen / aller massen ihr Prediger. Stimm in  
 der ganzen Welt erschallet / worvon sie dann auch Prædicatores, die Prediger ge-  
 nennet werden. Der Blasbalg dieser Ordel ist der heilige Geiß / gestalten von  
 Christo das heilige Evangelium redet / daß Er nach seiner glorreichen Urstand  
 einen Apostolen erschienen / dieselbige angeblasen / sprechende: Nehmet hin den

Joh. 20.

S 3

h. Geiß

lanel in

ABRAHAMI  
 Clara  
 Iudas  
 1617



H. Giff. In einer Orget aber gehören auch gute abgerichtete Hände und Finger. In verwindern seynd in ihren Händen lauter Thomaz, die lauter Tomos in diesem Orden geschriben/ Thomas de Vio ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Cantipratanus, ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Bonifignius, ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Cassanus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas à Clavibus, ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Donatus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Facellus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Fyle ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Anglus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Laiza ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Languetodius, ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Lombardus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Matthei ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Nereus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Radinus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Ringstede ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Sperman ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Stella ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Suetonius ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Teutonicus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Thomasius ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Toltranus ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas de Trugillo ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Turcremata, ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas de Valencia ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas Viglevanienis ein Scribent auß diesem Orden/ Thomas de Aquino ein Scribent auß diesem Orden/ ein Lehrer der Kirch/ ein Vermehrer der Kirch/ ein Zersthörer der Keger/ ein Bergeher der kaiserlichen Zerhunden/ ein Thomas aller Thomen/ und ein sondere Zierde des ganzen heiligen Domitaneer Ordens. Wißt noch mehrer von diesem Orden? Der Weg gen Himmel ist vor diesem mit lauter Dörneren überlegt gewesen/ und also manchen abgeschrocket/ Dominicus samt seinem Orden/ hat ansezo den Weg gen Himmel mit lauter Rosen bestrahet/ indem er so viel tausend tausend tausendmahl tausend Seelen/ Vermög des H. Rosenkrautes/ in Himmel leitete und begleitet. Wie kan nun möglich seyn/ daß du solst etwas ungereimes reden von diesem Orden? Geses/ es hätte einer oder ander eiliche Fleck gehabt/ wie des Jacobs seine Lämbl was schadet dieses dem heiligen/ berühmten Orden? Sagi gleichmäsig Dominicus: Non est melior domus mea, quam Domini, Hat doch unser Herr unter

Joh. 6.71. zwölf Apostelen einen Teuffel gehabt/ Unus ex vobis diabolus est.

Stellet euch vor Augen den stattlichen Ruhm und Würdigkeit des grossen heiligen Seraphischen Ordens Sr. Francisci. Der stolz und hochmüthige Monarch zu Babylon hatz. unschuldige Jüngeltn in den Feuerflamenden Ofen hinein geworffen/ bey welchen aber das Feuer gefeyret/ und einen Fastag gehalten/ solches Wunders wolte auch der gottlose Nabuchodonosor den Augenschein einnehmen/ und siehe! da hat er nicht allein die 3. Jüngeltn unversehret wahrgenommen/ sondern er sahe auch die vierdie Persohn/ siveilem Filio Dei, welche dem Sohn Gottes ganz gleich war. Wann da zu selbigen Zeiten Franciscus hant gelebt/



lahr/ so hätte man können vermuthen/ er hätte denen drehen die Gesellschaft ge-  
 leitet in dem Feuer; dann ja kein Mensch dem Sohne Gottes gleicher sihet/ als  
 Franciscus: Aller massen dieser/ wie jener/ jener wie dieser/ mit fünf Wundenmahlen  
 an Händen/ Füßen und Seiten gezeichnet ist. Es ist wahr/ daß dieser Seraphische  
 Patriarch stäts im Feuer gewesen/ durch seine inbrünstige Lieben gegen Gott und  
 die Menschen/ und gleichwie das wörtl. Amahinter sich und für sich gelesen wird/  
 also war auch bey Francisco auff allen seiten die Liebe zu spühren/ welche annoch in  
 seinem weit ausgebreiten Orden also flammet/ daß er dessen halben billich der Se-  
 raphische genennet wird. Yene Seraphin/ so der Prophet Elias gesehen/schryben  
 mauffhörlich Sanctus, &c. Heilig/ Heilig/ Heilig. Die Seraphische Or. *El. c. 6.*  
 denstent S. Francisci, ihun ebenmäßsig Tag und Nacht durch psalliren und singen  
 Gottloben und benedeyen. Es prange absonderlich die heilige Heiligen mit der E-  
 vangelischen Armuth/ und gleichwol hat sie die Catholische Kirck über alle massen  
 bereichet/ also war/ daß durch dero Ordensmänner Eysen und Lehr viel Königreich  
 und Länder Christi Kircken ererbt hat: Es klecken nicht hundert tausend/ tausend  
 mahltausend Seelen/ welche allein durch Franciscus Ordensstent auß dem blinden  
 Heydenhum gezogen worden: So gar der Marburger/ der Tiroiner/ der A-  
 marboen/ der Sabothurner/ der Cascaner/ der Satalorajan/ der Joazalaronier ihre  
 Abgötter und Teuffel/ Affen und Höl. Bilden seynd durch die Heiligen in Loden  
 geworffen worden/ wie der saubere Dagon durch den Dunds. kaffen. Und wollen  
 diese Eysen. volle Geistlichen Strick tragen/ auß anverwandter Demuth/ um ihre  
 Leib: so kan man sie billich hell erschallende Glocken nennen der Catholischen Kir-  
 chen/ wegen ihrer Apostolischen Stimm/ mit welcher sie ein unzählbare Anzahl der  
 Menschen zu dem wahren Gott läuten und leiten. Ich will dermahlen umgehen die  
 großmächtige Anzahl der heiligen Beichtiger/ Martyrer und Jungfrauen dieses  
 Ordens. Ist doch das ein lob über alles lob/ daß/ in Ansehung der zwey heiligen Engel-  
 Orden Dominici und Francisci, der erzörnter Gott der sündigen Welt verschonet/ *grav. in*  
 welcher sonst gänzlich verurtheilt hätte. Wer kan dann noch ein Auzern. Zungen *Festo u-*  
 haben/ welche diesen Seraphischen Orden verlezet? Wann schon bewußt sol seyn/ *triusque.*  
 daß unter diesem Ascher. färbigen Habt erwan einmahl ein außgeloschene Kohlen  
 vermerck worden/ dadurch leydet nicht der andern Vollkommenheit. Und sagt e.  
 kenmäßsig Franciscus: Non est melior domus mea, quam domus Domini. Hat doch  
 auch unser Herr unter seinen zwölff Jüngern/ einen schlimmen Rößmicht gehab.

Was kan lobwürdigers seyn in der ganzen Welt/ als die Societät Jesul.  
 Ein sechzig Säulen hat die Isracliten auß Egypten geführt bey nächelicher Zeit/  
 In columna ignis. Ignatius war ein solche seintge Säulen/ massen ihn sein eige-  
 ner Noth verrathet. O wie viel tausend und tausend seynd durch Ignatium, und  
 seine Ignatianer auß dem Egyptischen Irthum geführt worden! Was hat nicht  
 der einige Xaverius gewürcket? Von Johanne Baptista ist die Evangelische Auf-  
 sage/ daß er seye unsers H. Ern. sein. Vorkäuffer gewest. Von Xaverio weiß ich  
 nicht

ABRAHAMI  
 Clara  
 Iudas  
 1611



nicht/was ich solt sagen/ob er ein Vorkäufer oder Fortkäufer unsers Herrn gö  
 weist? Ein Käufer ist er doch gewest/ indem er innerhalb zehn Jahren/ allein zu  
 Fuß/ meistens baarfuß/ mehr denn hundert und zwanzig tausend Pusch  
 Welt gelauffen/nur Seelen halber. Xaverius ist also gelauffen/das wann man sel  
 nen Weg/ den er hin und herwärts gemessen/ an ein schmirr fassn solte/ die ganze  
 Welt umfassen könte; Xaverius hat allein durch 66. Königreich in Japonia fünf  
 tausent große Städte/den dritten Theil des Erdbodens in India mit dem Stab in  
 der Hand/setnen Aposto.ischen Lauff genommen/nur Seelen Seelen/Seelen hol  
 ber; Xaverius hat allein 4000. Bözen und Sözen/Tempeln übern hauffen gewor  
 fen; ja/ er hat allein mehr als einmahl hundert tausend irrende Schäffeln dem  
 höllischen Wolff abgejaget/und auß dem Rachen gerissen. Nach Xaverio was hat  
 nicht gethan Barceus, Almeida, Turrianus, Mastrillus, Camertus, und andere Apo  
 stolsche Männer auß der Gesellschaft Jesu. Vor fünf und vierzig Jahren hat  
 die Societät Jesu das Seculum, oder die hundertjährige Alte begangen/ wobei  
 sehr denckwürdig diß zu halten/das man Urbano dem Achten Römischen Pabst  
 hat unterthänigst schriftlich remonstrirt, daß die Societät Jesu in dem Orienta  
 lischen Indien/ ein Jahr dem andern zu hilff/ jährlich dreymahl hundert tausend/  
 und also durch hundert Jahr drey hundertmahl hundert tausend/ das ist dreißig  
 Millionen seelen zu Gott geföhret/und von der gottlosen Abgötterey zu dem wahren  
 Gottesdienst gebracht. Was Ignatius durch die seine in Europa gethan/ist ohne  
 das sonnenklar. Meines theils halt ich vor ein großes wunder/ daß Petrus einm  
 lahmen und krummen Tropffen/bey der Thür des Tempels/auff die süß geholffn;  
 Aber nicht ein geringers wunder ist/ daß Ignatius mit seiner Societät der Science  
 und Wissenschaft wieder auff die süß geholffen/und also Ignatius Ignorantiam ver  
 bandt. Gewiß ist es/das vor hundert und mehr Jahren/fast ein jeder Michl ver  
 standt hat Nihil, die sieben Todsünden dazumahlen in größerem Schwung gan  
 gen/ als die sieben freye Künsten; damahlen hat man wenig Syllogismos formiret/  
 außser in Frisefomorum, und Barbarz; zu selbiger zeit ist Mula generis neutri gewest/  
 und Ignorantia schter generis communis; aber seziger Zeit findet man allerletts ge  
 lehrte Leute/ welche aber mehr theils das Deo gracias denen Jesuiteren solten  
 geben; Bekennen müssen es doch die mehr theils/ daß sie nicht so spitzfindig wären  
 worden/dasern sie nicht in den Schulen bey denen Jesuiteren die Nobelbank hätten  
 gemessen. Ich wil von anderen sachen und ruhmwürdigen Dingen der Societät  
 geschweigen/damit es andern nicht in die Nasen tzsse/glanben muß man doch Gott  
 selosten/ welcher der H. Seraphischen Theresia in einer Verückung des Geistes  
 gezeigt hat/was die Soc. Jesu dem Hauff Gottes für hilff leistet! Und gleichwol  
 schmarcket man über keine mehr/ als über dieselbe. Mir kombt die Soc. Jesu vor/  
 wie ein Trußbaum/ je mehr dieser Baum Frucht trägt/ je heftiger werffen die  
 böse Buben mit Prügeln darein/ also/ je mehr die Societät der Welt hilff rei  
 het/ je ungestümmer tobet die Welt wider sie; unter solchen Verfolgeren seind die  
 mehr.



mehresten Keger / gegen welchen Fantiern die Jesuiten Stieg. reiche Federfederer  
 abgeben / und wider sie so trefflich Bücher verassen / daß die Keger fast die art der  
 grünhofenden Fröschen und Lackerhüpfen an sich nehmen / so bey nächstlicher weilt  
 die Ohren voll anschreyen / so bald man ihnen aber ein Jäckel oder ein Ledeht zeigt/  
 so dan halten sie gleich das Maul. Solcher gestalten hat nicht nur einmahl die  
 etliche Societät den verbannten Kegern das Maul gestopft. Es hat diese löb-  
 liche Societät ein stattlichen Wagen / daß sie die sentge Speisen / so da schädlich/  
 und nicht gesund seynd / wieder zurück gibe / und solcher gestalten erwan besser wol  
 auffstals ein anderer Orden. Besetz aber / es soll auch ein mangelhafter Jesuiter  
 angetroffen werden / wider vermuthen / warum solst du gleich mit deinen Zähnen  
 die ganze Societät beißen? Kan doch endlich auch Ignatius sprechen: Non est me-  
 lior domus mea, quàm Domini.

Es spricht der weise Mann / daß sich niemand selbst soll loben / sondern von  
 andern gelobet werden / Laudet te alienus, & non os tuum. Derwegen wil ich  
 von unserm heiligsten Orden S. Augustini nichts melden / dessen Ruhm und Glory  
 völlig in der Feder behalten / und mit demüthigstem Silentio verhillen. Aber an  
 dem kan ich es nicht verbieten / unter denen nicht der mindeste ist ein sonder gelehr-  
 ter Scribent, P. Thom. le Blanc, auß der Soc. Jesu, dieser schreibt also: Der Dr.  
 des H. Augustini hat sich vermehrt / wie der Ederbaum auß dem Berg Liba-  
 no, massen vor diesem über die 30000. E öfter gezechet worden / und ist annoch  
 ein Theil der Welt / wo diese Ordens Genossen nicht emsige Arbeiter im dem wein-  
 Garten Gottes abgeben. Wie dieser Orden der Kirchen genuzt / erheller auß dem/  
 was Ticinensis vorgibt / daß allein auß dem Ordens Augustini 54. Römische Pabst /  
 1567. Cardinä / unzahlbare Bischöf und Prälaren genommen worden. Weilen  
 dazumahlen der Römif. Clerus unter der Regul S. Augustini lebte / und also durch  
 500. Jahr die Kirchen regierte. In dem Weltbekandten Concilio zu Trient waren  
 24. berühmte Doctores auß diesem Orden / deren 5. Bischöf und ein Cardinal.  
 Die außführliche Prob Ticinensis bezeuget / daß der Augustiner Orden mit hun-  
 dert tausend Hilligen prange. Diese Ordens Männer seynd die ersten gewest / wels-  
 che die abgötterische / Phitippinische Insul'n erfunden / und Christl gefas gebracht.  
 Der einige Alexius de Merzes, Ertz. Bischoff zu Goa, Augustiner Ordens / hat  
 mit eigener Hand hundert tausend Menschen getaufft / worunter eilliche gecrönte  
 Häupter waren. In America seynd in einem Jahr in die zweymahl hundert tau-  
 send Heyden durch die Augustiner bekehrt worden. Sihest demnach / du neydiger  
 Beschwarber / den Ruhm dieses Ordens durch ein frembde Feder entworfen. So  
 ist nun / es ist in diesem fruchtbaren Garten einiges Unkraut herfür geschossen.  
 Besetz es hat dieser stattliche Baum ein wurmstichiges Obst getragen / so mußt du  
 nicht gleich die ganze Glory des Ordens verschütten. Höre was dieser Ertz. Vater  
 Augustinus sagt: Non est melior domus mea, quàm Domini. Hat doch unser  
 Herr unter 12. Edelgesteinen ein falschen Rubin gehabt / der war Judas.

P. Thom  
 le Blanc.  
 Tom. V.  
 supra Pf.  
 fol. 47.

ABRAHAMI  
 Clara  
 Judas  
 1611



Es seynd noch viel andere berühmteste Orden / benanntlich der Orden des  
 H. Bernardi, des H. Pauli primi Eremitæ, des H. Norberti, des H. Francisci  
 de Paula, des H. Joannis Dei, des H. Brunonis, des H. Romualdi, des H. Cajeta-  
 ni, des H. Nerei, des H. Barnabæ, und andere mehr / welche lauter starke Säul-  
 en in dem Hauff Gottes / lauter Zierde der Christl. Kirchen / von welcher herrlichen  
 Gespons der H. Geist spricht: *Aslitt Regina à dextris tuis in vestitu deaurato,*  
 Pl. 44. II. *circumdata varietate,* Die Königin stehet auff deiner rechten Seyten  
 in einem goldenen Kleid / umgeben mit vielerley Farben. Alle  
 dieser H. Orden Ruhm und Würdigkeit auff das Papier zu tragen / siel es mög-  
 licher in einer Feder nicht möglich. So muß man auch allhier die Nasen nicht  
 rumpffen daß ich nicht bedacht bin des weltlichen Cleri oder Priesterthums / wollen  
 unmöglich scheinet / all dessen Lob in wenige Zeilen einzuschranken / sondern man  
 müste von seiner Hochheit und Nutzen ganze Bücher verfaßten / wöllen dero erlauch-  
 ten Männer fast überwachsen seynd der Zahl der Sternen / so Gott dem Abraham  
 in dem gewölbten Himmel gezeiget. Gewiß ist es / daß hoch / herrlich / heilig / heyl-  
 sam ein jeder geistlicher stand / beynebens aber auch keiner eines Unkrauts befreyt /  
 gleichwie kein Hauff ohne Wirtel / kein Weinsack ohne Gläger / kein Garben  
 ohne Brennessel / kein Baum ohne wurmstichige Frücht / kein Wägen ohne  
 Wicken / kein Hofen ohne Döner / kein Markt ohne Dieb / kein Karren ohne Saum /  
 kein Fleck ohne Biß / kein Himmel ohne Wolcken / kein Fisch / Reich ohne  
 Krotten / kein Handwerck ohne Stümpler / kein Scheuer ohne Stroh / zc. kein  
 Apotecken ohne Gift / also ist kein Stand ohne Bösen.

Freylch wol soll ein Geistlicher seyn wie das Feuer / welchen der Symbolist  
 hinaufsetzt diese Wort: *Semper fursum,*

Alzeit hinauff /

Ich mein Lauff.

Freylch wol soll ein Geistlicher seyn wie ein Radt an einem Wagen / denn  
 der Post diese Wort beysüget: *Parte minima tangit,*

Mit einem kleinen Rheel /

Thu ich die Erde drucken /

Das ander allewell /

Pflege in die höh zu rucken.

Es soll ein Geistlicher seyn wie des Grossen Alexandri Pferd Namens Bi-  
 cephalus, welches keinem andern das auffhissen vergonnt / als seinem Herrn / wof-  
 senhalben dieses kondie beygeschrieben werden: *Soli Regi,*

Dem König allein /

Will ich unterworfen seyn.

Also ein Geistlicher sein Herz von niemand anders sol besessen lassen / als von  
 Jesu Nazareno, dem König der Juden.

Es soll ein Geistlicher seyn wie die 2. Eymer an einem Schöpf. Drummen /  
 deren



deren einer nieder / und der andere in der Höhe / mit der Unterschrift: Una lavatur, altera levatur,

Ein Eymer steigt empör /  
Der ander fällt in d'Nieder /  
Mein Herr sucht G'ott bevor /  
Obschon der Leib zuwider.

Es soll ein Geistlicher seyn wie das Schneeweisse Zierl Armelin, welches sich ehender läßt umbringen / als mit Koh oder Unflath sich besudeln / derenwegen ihm der Poet dieses Lob schencket: Potius mori, quam foedari, lieber will ichs Leben verlieren / Als daß ich nur mich solt beschmutzen.

Freylich wol soll ein jeder Geistlicher der Vollkommenheit sich beflissen / aber leyder / es befind sich zuwelen einer / der die Schwindsucht an dem Geist bekommt / und begegnet manchem / was der Donau / diesem berühmten Fluß in Teutschland wiederfährt. Dieser stattliche Donau / Strohm gehet von Donau Esching auß auff Witta / von dannen auß Irtdingen / von dannen auß Stimmeringen / von dannen auß Medlingen / von dannen auß Ulm / von dannen weiter auß Lauingen / Hegstätt / Dillingen / Donawert / Neuburg / Ingolstatt; noch weiter / und allzeit weiter nach Passau / Linz / Krems / Wien; noch weiter / und allzeit breiter nach Ungarn / Preßburg / Raab / Ofen / etc. Endlich / nachdem dieser so weit berühmte Fluß mit großem Ruhm fortlauffet / so rinnt er in Ungarn in die Sau / welcher Strohm den Nahmen hat Savus, auß Teutsch die Sau. Die gute Donau erhält solcher gestalten durch langen Weg ein sondere Ehr und Glory / und fast auß die Zeit hebt ein Sau auß. Also ergeht es mit manchem Geistlichen / welcher sich der Worten des gekrönten Harpschnitten Davids gebrauchen kan: Viam mandatorum tuorum cucurri, Ich bin den weg deiner Gebott gelauffen; Endlich aber nach vielen Jahren hebt er ein Sau auß / und fällt in ein grobes Laster / wie es mein heiligster Vater in der 137. Epistel beklaget: Simpliciter fateor coram Domino Deo nostro, qui testis est supra animam meam, ex quo DEO servire cepi, quomodo difficile sum expertus meliores, quam qui in Monasteriis profecerunt. Ita non sum expertus peiores, quam qui in Monasteriis ceciderunt. Ich besteh es sein gut und rind / sagt der heilige Vater / und G'ott ist mein Zeug / von der Zeit an / daß ich hab angefangen G'ott zu dienen / hab ich nicht bald bessere und vollkommene Leute angetroffen / als die ientge / welche in den Klöstern ihren Regul und heiligen Sagungen gemäß gelebt haben. Entgegen sag ich es auch unverschöten / hab ich nit größere und schlimmere Böswichter gefunden / als dieselbige / soda in Klöstern ihrer Gelübden vergessen / und spöttlich gefallen seyn.

Es pflegen öfters grosse Herren künstliche Feuerwerke zu haben / worbey das Pulver und Salpiter der finstern Nacht ein irus bietet / und ihr durch öffern Knall und Schwall gleichsam unter die Nasen schmalzt. Die empör steigende Braunnugeln siehen aller Augen nach sich / und erwecken ein sonderbares wolgeschallendes

Psal. 118.

Manet in

ABRAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1611  
171



dajumahlen / wann sie in der Höhe niederkommen / und gebähren eine große Anzahl der Stern / welche von Mutterleib das Schlagen gewohnt / das große Geräusch und Krachen des Feurs macht einm Gedanken / als wolle der Jupiter mit lauter Blitz und Donnerkehl die Zeit vertreiben / vor allen spielen nichts schöners / als ein hoch steigendes Ragget / welches mit seinem hölzernen Appendice den schnellen Weg nimmt gegen dem gestirnten Himmel / als wolt es das selbst dem Morgenstern einen guten Morgen / oder dem Abendstern einen guten Abend wünschen. Es steigt ja empor mit solchem annehmlichen Geräusch und Nutzen ganz feurig und inbrünstig daß man sich verwundert / daß ein solches vorpiernes Mann / so vorher schwarze Kohlen gefressen / nunmehr aber so häufiges Feuer aufspendet. Es steigt in die Höhe / als wolle es einen Abriß machen von der feurigen Säulen / welche die Jiraeller bey nächstlicher Zeit auß Egypten den Weg gezeigt. Es steigt so schön / daß fast alle Zuseher in Mant Affen sich vererschren / und bey allen das Wunder-Geschrey sich erhebt : Schauts / schauts / schauts ! O wie schön ! Ey / das ist schön ! Wanns aber zu hoch drohen ist / gedonck einer / so verliert er das Feuer / und erlöschet der feurige Achem / fällt in die Ohnmacht herunter auff die Erd / und was vorher so hoch gestiegen / so inbrünstig gewesen / so herrlich sich gehalten / so angenehm gespielt / ligt jetzt auff dem Boden / ein halb abgebrannter Strecken / und ein schwarzes Püschel Papier. Psuy ! vorher ein schönes Exordium , jetzt ein so ruestiger Epilogus , ist ein Schand.

Das Gott erbarme ! solches Feuerwerk / aber laider ! kein Freuden-Feuer / hat die Welt bisweilen schon gesehen bey denen Geistlichen. Unter welchen etwan einer gewesen / der anfangs wie ein Ragget die Erde und das Irdische verlassen / durch Inbrunst und Eyser in die Höhe der Vollkommenheit gestiegen / daß sich männiglich darüber verwundert / ja / es scheint / als brenne jenes Feuer auff ihm / von welchem unser Heyland bey dem Evangelischen Luca Meldung thut : Ignem veni mittere in terram , &c. Ich bin kommen ein Feuer zu senden auff die Erden. Aber siehe / nach etlichen Jahren erlöschet der Eyser und ist folgsum ipötlisch mit Verachtung seines Ordens / mit Aergernuß der Welt mit Verlust seiner Seelen gefallen / und abgefallen / gar durchgegangen / wie der Maul Esel des Absoloms / verkehrt worden wie die Ruthen Arons in ein giftige Schlacken / ist worden auß einem Achario ein Achan , auß einem Amando ein Amman , auß einem Esata ein Esau / auß einem Apostel ein Apostata , auß einem Pastor ein Impostor , auß einem Soldaten ein Sandalls / auß einem Reverendo , reverenter zu reden / ein Schelm. Psuy der Schand ! Psuy des Schadens ! Dergleichen wurmstichtige und modrige Schmitteln seynd gefallen von dem Haus Augullini , von dem Haus Benedicti , Francisci , Dominici , Bernardi , Brunonis , Norberti , &c. So seynd aber derentwegen nicht alle Geistliche zu verwerffen / was kein Abel der Unschuldige dafür / daß sein Bruder Cain nichts nutz gewesen / was  
kau

Luc. 14.



fan Jacob der Gerechte darfür / daß sein Bruder Esau ein schlimmer Gesell ist  
 gewist? Was kan Isaac der Fromme darfür / daß sein Bruder Jmael nicht  
 weiser gewesen? Was kan das wackere Kriegs-Her Josua darfür / daß einer  
 unter ihnen ein Dieb abgeben? Was sollen dessenhalden die Religiosen und  
 Geistlichen entgelten / wann einer oder der andere nicht Geistlich / sondern  
 Geistlich ist? Gibts doch unter den zwölf Zeichen des Himmels auch ein gift-  
 iger Scorpion. Ist doch in der Archen Noa auch ein Raab gewesen: hat sich  
 doch bey dem Hochzeitlichen Purpur auch ein Lumperey eingefunden / der kein  
 hochzeitliches Kleid angehabt. Was noch mehr ist / mein lieber Welt-Mensch/  
 du verachtest mit sonderer Andacht die liebe heilige Engel / und ist solches Lob. und  
 Preys-werth / und hält dich von derselben Andacht nicht ab / die geübte Unthat  
 der matneydigen Engel / die Schüz. Engel gelten bey dir viel / obchon viel  
 Schmutz Engel unter ihnen gewesen / und vom Himmel gefallen. Warum  
 sollst du dann diese Ehrwürdigste Geistlichkeit deren halben schimpffen / umb willen  
 einige unter ihnen lasterhaftig gefunden werden? Ihr Geld. Graber / ihr Geld-  
 Schaber / ihr Geld. Vögel / ihr Geld. Egel / ihr Geld. Kappen / ihr Geld. Zap-  
 pen / wann ihr einen guten grossen Sack voll Goldiner auff den Tisch schüt-  
 tet / worunter ein Falscher angetrossen wird / so verwerfft ihr nicht alle / bey  
 Leib nicht / das nicht / das wäre sauber / nur das nicht / sondern alleth  
 man den Schlimmen auff die Seyten / die andere gute muß man wol auffbe-  
 halten. Auf was Ursachen dann redet ihr so spöttlich von diesem oder jenem  
 Orden / oder Closter / worinnen etwan Etwas nicht gerecht ist? Sollen dann  
 auch PETRUS und JOANNES zu schelten seyn / umb willen Judas, ihr Cam-  
 merath / ein Schelm war? Wie oft gibts aber bey dem weissen Lämbl solche  
 Wölff? Beym rothen Creutz solche Schmal. Teuffel? Bey der goldenen Ro-  
 sen solche stechende und verwundende Dörner? Beym weissen Schwann  
 solche Salgen-Vögel? Beym rothen Ochsen solche Esel? Beym blauen Hech-  
 zen solche Stock. Fisch? Beym schwarzen Adler solche Spott. Vögel? Will  
 sagen? Wie offthet man in denen Wüchshäusern bey Kandl und Andl solche  
 veruchte Musik über die arme Gekstwen? Da gehts an / das seynd Pfaffen/  
 die der und der erschaffen / sie seynd Vormittag in Choro, Nachmittag in Foro,  
 Vormittag in Officio, Nachmittag in Vitio. sie thun Vormittag Pflücken/  
 Nachmittag Trampuliren / sie thun mehrer Braviren / als Breviren / sie seynd Ne-  
 quam in cute, Schelmen in der Kutten / sie sauffen wie die Vad Schwam-  
 men / sie raffen wie die Hunde / sie kauffen wie die Juden / sie lauffen wie  
 die Marek. Schreyer / &c. Hals Maul / daß euch der Händker die Zähne  
 stüß / ihr singularis nequam in plurali, ihr Erg. und über Erg. Schelmen/  
 ist das der Danck dir GOTT / daß euch die Geistliche so viel Gutes  
 thun? Seynd dann nicht die Geistliche die jenige / welche emsig arbeiten in  
 dem Wein. Garthen GOTTES? Seynd sie nicht die jenige / welche

ABRAHAMI  
 Clara  
 Judas  
 1611  
 171



die Aposstolsche Noz und Angl aufwerffen / die Seelen zu fangen? Seynd sie nicht diejenige / welche mit dem Samaritan den Verwundren / und halb Todten verblinden und curiren? Seynd sie nicht diejenige / welche mit dem Evangelischen Weibl das ganze Haus außkehren / bis sie den verlohrenen Groschen finden? Seynd sie nicht diejenige / welche mit Christo dem Herrn bey dem Brunnen matt und müd sitzen; und nur Durst tragen nach der sündigen Samaritanin? Seynd sie nicht diejenige / welche dem elenden Sünder die Händ außlösen / wie gerhan der Engel Perro in der Reichen? Seynd sie nicht diejenige / welche auch mit dem Himmel Brod spaisen / wie vor diesyn der Himmel mit dem Manna die Israelliter? Seynd sie nicht diejenige / welche mit den Engeln den schweren Stein hinweg wägen von dem Grab eines betragten Gewissen? Seynd sie nicht diejenige / welche mit dem guten Hirten das verlohrene Lämbl suchen / und nachdem sie es gefunden / auß ihre Achseln nehmen / und in den Schaaßstall treiben? Seynd sie nicht diejenige / welche du / und du / und du / der und der / und der von Herzen wünschen / daß sie mögen in ihrem Sterbckündt einen Geistlichen haben / welcher ihnen den Weg möcht zeigen in das gelobte Land?

O Welt Kinder! wie viel anderst würdet ihr reden / so ihr bedachtsam thätet erwegen den Nutzen / welchen ihr habt von denen Geistlichen. Wan nichts anderst wäre / als allein das Belchhören / wäre solche grosse / schwere / harte Bünde lastsam und gnug / daß ihr die Geistliche solt lieben und ehren. Verstehere euch daß manchen Geistlichen ergeht / was begegnet jenem Wasser / wormit Christus der Herr denen Aposteln die Füß gewaschen / massen selbtiges andere rein und sauber gemacht / sich selbst aber betochiget. Wie mancher armer Geistlicher führet vom Mund auß gegen Himmel / so ihm nicht das Belchhören genauere und schwere re Rechenenschaft thäre auffbürden / und also der von eigenen Sünden befreyet / wegen fremden Verbrechen in Gefahr stehet. So fern ihr aber / in Ansehung dessen / euere Atern Zungen noch nicht zaumen wolte / so last euch wenigst schrecken die Straff / welche ober euch schwebet: Nolite tangere Christos meos, trohet Gott mit Ernst allen frechen Böswichtern / welche die Ordens. Leut und Geistlichen anfeinden / und betaydigen. Nolite, &c. Thut nicht berühren meine gesalbte Priester / sonst ist das Schwert meiner Göttlichen Justis schon geschärfft wider euch.

Chronic. Spleget euch ein wenig an dem was sich mit dem Orden des heiligen Francisci zugetragen: Gewisse Herren und vornehme Prälaten haben sich untermüdet diesen heiligen Orden völlig außzuweilgen / zu solchem Ende ist einer auß diesen und zwar ein Bischoff abgereist zu dem Concilium, daselbst bey dem hohen Geistlichen Nach die beweglichste klagen wider diese Ordens. Leut beyzubringen. Bey dem ort allwo das Consistorium gehalten solte werden / ist ein alte Collegial. Kirch / in welcher an der wand die Bildniß des H. Pauli / und des heiligen Seraphischen Francisci gemahlet waren; Ein Nach zuvor / ehe benanter Bischoff entschlaffen



den Oeden anzulegen / hat dem Weßner in dem Schlaf wunderseltzam ge-  
 traumt / als rede der H. Paulus an der Wand seinen Neben-Gespan Franciscum  
 an: Franciscus, warum defendirtest du nicht deinen Orden? Worauß Franciscus  
 gantz wortet: Was will ich thun / ich hab nichts als Kreuz in Händen / und also  
 mich Gedult haben. Ey / sagte Paulus / diese große Unbill mußt du nicht ley-  
 den / da nimm hin mein Schwert / und gib mir dein Kreuz. Der gute Sacristan  
 erwachte hierüber / und konte sich nicht genug verwundern über diesen so seltsamen  
 Traum. Eylet demnach in aller frühe nach der Kirchen / ob ihm dann der Traum  
 möchte aufgehen. Und siehe Wunder! Er finde / zeigte es auch andern / daß die  
 Bildniß Francisci ein Schwert / Paulus aber ein Kreuz in der Hand habe. Wie  
 nun das geschrey dieses so seltsamen Wechsels allenthalben erschollen / da komme zu-  
 gleich die Zeitung / daß obgedachter Bischoff / und Feind des Ordens / bey näch-  
 stlicher Weil im Veit seye enthauptet worden. Ein wunderliche Begebenheit ist  
 diese / welche satzfam an Tag gibe / wie Gott nicht ungerochen lasse die Unbil-  
 den sodenen Geistlichen auffgeladen werden. Wan Augustinus an statt der Hergens  
 ein Schwert / Dominicus an statt des Buchs ein Säbel / Benedictus an statt  
 des Schlangen-Glas einen Degen / Bernardus an statt eines Kreuzes einen Pa-  
 lasch / Ignacius an statt des Jesus Namens ein Partisan solte nehmen / und all-  
 zeit daretin schlagen in ihre Ordens-Feinde / O wie viel gäbe es blutige Köpff!  
 Und so sie allein die Ohren mit Petro abhauen / die nehdig ihren Orden verfolgen /  
 müßten viel Gefellen überweil Paroka tragen. Die Heyder sind halt den Falcken  
 nit ungleich / welchem ein stinckende Portion von einem halb verfaulten Schim-  
 mel über alle massen wol schmäcket / entgegen ein gutes Brod ihnen das Herz ab-  
 drucket; Also die Neydige nur sprocket ob des Nächsten Unvollkommenheit /  
 entgegen aber dessen Wolergehen ihnen peinlich fallet. Es wird euch aber / ich ver-  
 gewis es / die Straff der Börslichen Hand nicht außbleiben / welcher gerechte Gott  
 seine getreue Diener in allweg schützet und schirmt. Es ist theils Lachens / theils  
 Lachens werth / was sich hat zugetragen Anno 1613. mit einem Calvinischen No-  
 tario zu Villa Nova, welcher öffter pflegte die Geistliche im Chor / sorderst aber  
 die Geistliche / so mit ihrem Gesang die todte Leich zum Grab begleiten / dem schrey-  
 enden Esel zu vergleichen. Was geschicht / als dieser schlimme Gesell mit Tode ab-  
 gangen / und der Calvinischen Gewonheit nach / gar herrlich zum Grab getragen  
 wurde / da ist ein grosser Esel gleich nach der Bahr gangen / welcher sich auff keine  
 weisliche wegreiben / und auch niemand bekande war / weme doch solcher Lang-  
 Ohr zugehörig / und hat dieser mit stätter Esels-stimm / (war ja ein verdreßlicher  
 Tenor) die Leich begleitet bis zum Grab / allwo er dreymahl um die Todtenbahr  
 herum gangen / und verschwunden / ic. Diese und andere Straffen verdrö-  
 nen all die jenige / welche die Geistliche anfeinden / Ich meines theils gib ihnen  
 keinen andern Ehrentitel / als was ich öffters dem Judæ Iscarioth zugemessen / nem-  
 lich ein grosses Sch.

De

Quat.  
 ser. 17. pa.  
 821.

lanel in

ABRAHAMI  
 Clara  
 Judas  
 1613  
 171



Der Wälfchen ihr Perche, der Lateiner ihr Quare,  
und der Teutschen Warumb wird allhier in  
Kürze beantwortet.

**W**arumb hat unser lieber HERR den Judas Iscarioth in sein Apostolische  
Versammlung als ein Mit-Glied an- und aufgenommen / da er doch  
vorgesehen / dieser werde ein Ers-Schelm werden? Ich antworte die  
Philosophie Magister, SS. Theologiae Doctor, J. U. Candidate,  
&c. verzehe mirs / wann ich etwan in dein Titular-Buch nicht recht habe un-  
geschlagen / welches die Minerva mit ihren subtilen und zarten Drägeln in Cicero  
Schrift selbst verfasst. Dir / als einem Verständigen antworte ich mit den Worten  
des Englischen Lehrers Thomae Aquinatis: Cur Dominus Judam, quem casurum  
sciebat, elegit in Apostolum? Ego, inquit, duodecim elegi, & unus ex vobis  
diabolus est. Respondi, quaestionem istam esse unam de illis, quas intuentis Apo-  
stolus, reverenti silentio praeteriens honoravit, exclamans: O altitudo divitiarum  
sapientiae, & scientiae Dei, &c. Hoc unum scimus, quod in Juda non causavit Deus  
improbam voluntatem perditionis sceleratae inesse malitiae. Attamen ipse hac ma-  
culata voluntate bene usus est, tanquam Dei sapientia, attingens à fine usque ad  
finem fortiter, & disponens omnia suaviter. Tom. 2. serm. ad Eccl. cautelum.  
Wann euch dieser Spruch euren wisigen Verstand noch nicht begnügt / so höret  
was der grosse Kirchenlehrer S. Hieronymus l. 3. contra Pelag. c. 10. ad cap. 6.  
Joan. schreibt: Interrogo Christum, cur Judam elegerit proditorem, cur ei loculos  
commiserit, quem furem esse non ignorabat? Vis audire rationem? Deus praesentia  
judicat, non futura; neque condemnat ex praesentia, quem noverit talem fore, qui  
sibi postea displiceat. Sed tanta bonitatis est, ut eligat eum, quem interim bonum  
cernit, & scit malum futurum, dans ei potestatem conversionis & poenitentiae.  
Der heilige und grosse Kirchenlehrer Augustinus als mein heiliger Vater geht  
noch kürzer durch in Beantwortung dieses Warumb / sprechendi lib. de Civit.  
cap. 49. Habuit Christus inter Apostolos unum, quo malo utens bene, & sua Pas-  
sioni dispositum implet, & Ecclesiae suae tolerandorum malorum praeberet exem-  
plum. Der H. Kirchenlehrer Ambrosius gibt dem Warumb ein andere Ant-  
wort lib. de Paradiso cap. 8. Venerat Dominus Jesus omnes salvos facere pec-  
catores, etiam circa impios ostendere debuit suam voluntatem, & ideo nec prodi-  
torem debuit praeferre, ut vel beneficio DEI revocaretur à prodicionis affectu.  
Deus, quem praevidet peccaturum, & in peccato suo moriturum, huic beneficia  
solet conferre, ut eum à peccato, & ab aeterna damnatione retrahat, ne ipse Do-  
mino detrahat, quod media sufficientissima ad salutem ei non praebuerit. Dis-  
seynd lautere Beantwortung / welche ohne zweiffel / müssen sie von so hochberühm-  
ten Lehreren herrühren / denen Witzigen und Schrifft-erfahrenen ein Vergnügen  
seissen werden. Dasiß aber solche nicht in Teutsch übersezt / ist die Ursach / willen  
erwan



irrandles geringe Buch möchte auch von der Weiber Hand / oder andern bey denen die Doctin und Wissenschaft nicht groß durchblättern werden / und nachmäß in Kleinmüthigkeit / ohnmüthige Scrupel / auch schädliche Irrungen entstehen können. Du / mein Leser ins gemein / seye von dem Heiligen Geist selbst gemahnet / daß du dich mit vielen Warum nicht solst abwarten / noch denen unermesslichen Urtheilen Gottes gar zu sehr nachforschen: Was dir zu hoch ist / suche nicht / und was dir zu stark ist / dem forsche nicht nach. Sondern gedencke allzeit daran / was dir Gott befohlen hat / und seye nicht fürwitzig in vielen seinen wercken / danp verborgene Ding mit deinen Augen zu sehen / ist dir unnöthigen. Altiorate, ne quæsieris.

Eccl. c. 7

Thales Mileticus, ein vorrefflicher Weltweiser / glenge etlich bey kühler Abends Zeit spaziren / und im wählenden Gehen beschnarchte er mit zimendem Maul den Himmel / sagte auch bey sich selbst also; Schau / da ist der mittlere Himmels Circul / wordurch die Sonn stät mit feurigen Pferden durchpostirt. Dort ist das Zeichen der Waag / der darunter geböhren wird / der schickt sich zu einem Advocaten / so ein Liebhaber der Gerechtigkeit seyn solle. Siehe / dort ist der Stern / Verus genant / welcher solches Gestirn in seiner Geburt hat / der schickt sich zu der Keuschheit / wie ein Stachel in ein Messer. Gestöck. An demselben Ort ist der Planet Mercurius, wer dorten auf die Welt kommt / auß dem kan man hartpächlich einen Kaufmann schüttslen / dann der wird dem Teuffel ein ohr abschreiben / diß seye ein Engelländisch Ruchlein / wann es schon in Lyon in Frankreich zu Haus ist. Alldorten ist das Gestirn / so ins gemein Ur la minor, der kleinere Beer benamset wird: Unter diesem Zeichen ist besser Nügel abschneiden / als Ohren / dann solche nicht mehr nach wachsen / wie die Krebs Scheren. Indem er nun mit erhebeten Augen gegen Himmel stät in dieser Betrachtung vergangen / ist er ohngefahr gestolpert / und in eine tieffe Korbhachen hinein gefallen / daß die Brüh ober seiner zusammen geschlagen; Das war ein seltsamer Haß im Pfeffer. Nachdem er den Kopf auß dem wüsten Sau. Badt in die Höhe gehebt / hört er noch zu seinem Spott ein altes Weibl / welcher die Nasen behänge war mit einem wilden Crystall / wie zur Winterszeit / die Stroh. Dächer mit Eyszapfen / welche ihn mit ihrem ohnberaffenen Mund. Stücket der gestalten aufgeschönet: daß wosern sie vorhero keinen hohen Rücken hätte gehabt / sie sich selch jubuckelt gelacht. O Narr! hars gehelst / was wiß du dich viel in die obrige Dinge vergaffen / siehest du doch nicht / was vor detner. Altiorate, ne quæsieris.

Du Nasenwüßiger Bruder Curios: du übermüthige Schwester Forviza, verdienst fast gleiches Prædicat, und schlechten Preiß. Nahmen / wann du so frech die obere Sichelmaassen / und G D R E S ohnermessliche Werke innersehest durchzugrübeln. Ey du spitzfindiger Erd. Schrollen / weißt du doch

ABRAHAMI  
s Clara  
Iudas  
1611  
M



doch das lenge nicht/was der Diener ist/ und mußt in vielen natürlichen Dingen/ dein Ecksichtiges Nescio hören lassen. Weißt du/ warum das Feuer / oder die Sonne/das Roth hart mache/ entgegen einen Brechschellen erweichet Nescio, ich weiß nicht. Weißt du/warum das Feuer einen Stein zu einem weissen Kalch brennet / entgegen ein Holz zu schwarzen Kohlen? nescio, ich weiß nicht. weißt du warum man/wann man ein Holzer über sich schütlet / gefottener eingenommen / über sich brechen macht / so man ihn aber herab bricht / unter sich laxire? nescio, ich weiß nicht. Weißt du/warum ein Löw einen Gogel-Hahn fürcht / und nicht einen Wolf oder Fieger? nescio, ich weiß nicht. Weißt du/warum ein Maquet Seiten Eysen stecket / und nicht ein Holz / so leichter ist; nescio, ich weiß nicht. Weißt du/warum man das Fische Remora, so nicht größer dan ein Blatteisl/ kan ein großes Schiff mit tausend Centner mitten im Meer arrestiren? nescio, ich weiß nicht. Weißt du/wann der Esel die Ohren hängt / wann er als ein vierfüßiger Astrologus vermerckt / daß denselben Tag ein Regen/wetter wird einfallen? nescio, ich weiß nicht. O! wan dein Verstand also ob und hidd ist / daß er natürliche Sachen nicht kan ergründen / warumen willst du dan die übernatürliche und Götliche Urtheil anatomiren? O Du hat gewußt von Ewigkeit her / daß / wann er den Adam werde erschaffen / so werde solcher sich sambe dem ganzen menschlichen geschlecht ins ewige Verderben stürzen / und hat ihn dannoch erschaffen: O Du hat von Ewigkeit her vorgesehen / daß wann er den Judam Hecarioth in sein Apostolisches Collegium werde auffnehmen / so werde ihn solcher methendiger weiß den Feinden übergeben / hat ihn dannoch auffgenommen. Frag nicht Warum/mein Mensch; O Du weiß schon die Ursach / und diese ist so gerecht/ als O Du selber ist / ob schon solchen unser verdunckelter witz nicht kan fassen. Ohne Willen Gottes des Allmächtigen geschichte nichts/nichts/nichts/ und sein will kan nicht jeren / so wenig als Gott fehlen kan. Nunquid iniquitas apud Deum? Abit. Rom. 5.

Pagata  
fol. 497.

Joannes Colganus in dem Leben des H. Fridani beschreibet ein wunderliche Straff eines Borwitzigen. Erstermelter Heiliger hatte einest dem H. Mann Columba ein Buch geliehen / welches dieser bey nächstlicher weilt in der Kirchen abgeschrieben/ ohne Beyhülff eines Diechs/ weilten seine Finger lauter brennende Zacken scheinten. Gleich zur selben Zeit wolt ein Discipul des H. Fridani das Buch von Columba wieder zurück begehren / findet aber / daß sich der H. Columba in der Kirchen verschlossen; schau demnach durch ein kleines Loch / oder offene Klumben hinein / verwundert sich höchlich über den seltsamen Glanz seiner Finger / welches seinen Borwitz noch mehrer angesport / daß er länger durch das Loch hinein guckt / der Hoffnung / er werde noch andere dergleichen Wunder Ding erwarten; Aber der Allerhöchste hat diesen unnützigten Borwitz gar ernstlich gestrafft / massen eben dazumahlen ein Kräh ( dieser Vogel ist dem Raaben nicht viel ohngleich / ) in der Kirchen ware / welche ohne das ganz heimlich in dem Closter herum geflogen. Dieser Vogel auß Befehl Gottes schlechte ganz still



still in der Kirchen Thür / becket unversehens zu dem Loch hinauf / und hant auff einmal dem vorwitzigen Frater ein Aug auß. Dieser arme Tropff hat alsbald mit einem Aug besser als verhero mit zwey Augen gesehen / daß er nicht hätte solten vorwitzig seyn.

Wann durch Schielung Gottes ein jeder soll ein Aug verlieren / welcher vorwitzig weiß nicht durch ein Kirchen Thür / sondern gar durch die Himmels Thür hinein schaut / und achtung gibt / was Gott für geheime Urtheil in seinem göttlichen Consistorio verborgen / O / wie viel wären einäugige Menschen! Wie viel hätten nur ein Fenster im Obern Zimmer! Wie viel gäb es gute Schützen / welche nicht mehr nöthig hätten ein Aug zuzuschließen / wann sie zihen / und abrucken! Dann was findt man mehrer / als solche vorwitzige / nasenwitzige / überwitzige Adams Kinder / die immer in das Warum im Maul herumtragen / wie ein Hund den Brühl. Solchen aber giebt ich keinen andern Bescheid / als da geben hat Christus der Herr dem Petro / da solcher den Vorwitz wissen wolte / was künftig mit Johanne / der auff des Herrn Brust in dem letzten Abendmahl gelegen / geschähen werde: Quid ad te, Was gehets dich an: sage der Nyland. Wann du / mein lebendiger Leinwollen fragst / warum Gott den Jacob in Mitterleib schon geliebet / den Esau entgegen schon in Mutter Leib geliebet? Warum hat Gott die Gnad geben dem rechten Schächer Dismas / welcher ein so grosser Völscher war / wie sein Mit. Geßpann der Gelnas / gleichwol seiner durch die Barmherzigkeit Gottes bekehret; dieser durch die Gerechtigkeit Gottes verstockter geblieben? Quid ad te? Was gehets dich an: Wer bist du / daß du mit Gott rechnen sollest? Spricht dann auch ein Werck zu dem Rom. 9. der es gemacht: Warum hast mich also gemacht. Hat der Haffner nicht Macht / auß einem Latmpazzen zu machen ein Gefäß zu den Ehren / und das andere zu den Unehren: Ist dann nicht Gott der vollmächtigste Herr über sein Gnaden / welche er nach seiner beliebigen maass kan außstellen? Wann jemand verlohren wird / so hat das die Gerechtigkeit Gottes gethan: Wann jemand ewig selig wird / so hat das die Barmherzigkeit Gottes gethan: Bedes aber geschähe mittels deiner guten und bösen Wercken / welche dein freyer Will. behöhret. Der aber etwas gutes würcket / der würcket es nicht ohne Gott / der etwas Böses würcket / der würcket es ohne Gott. Aber laß du lieber solches ohnnütziges Warum untermweg / sondern gedencke / daß gleichwie du das grosse grundlose Meer nicht kanst schütten in ein kleines Grüb / Mit einer Hand die grosse Welt. Kugel nicht kanst überspannen / also auch kanst du die Urel Gottes mit deinem wurmstichigen Verstand nicht ergründen. Du bist nur ein blinder Maulwurf auß dieser Welt / du kanst nicht sehen / noch verstehen / was Gott thut. Sprich lieber mit S. Paulo: O altitudo divitiarum, &c. O wie eine Tieffe der Reichthum bey der Weißheit / und Erkant Rom. II. nütz Gottes! Wie ohnbegreiflich seynd seine Gericht / und wie v. 39. ohne

B 2

lanel in

ABRAHAM  
s Clara  
Iudas  
1611



ohnerforschlich seynd seine weg: Dann wer hat den Sinn des Herrn erkannt/ oder wer ist sein Rathgeber gewesen.

Wann einer fünfzig Jahr Gott dem Allmächtigen ganz inbrünstig gedient/ bis in sein Todtbett/ allezeit heilig/ außer in der letzten Sünd läßt ihn Gott fallen. Ein ander ist 50. Jahr ein lasterhafter Böswicht/ in seinem Sterbtkündeln aber hat er die Gnad von Gott/ daß er sich bekehret/ dñ ist mocht selten geschehen/ da es aber noch solte geschehen/ so thue du dessentwegen den Allmächtigen keiner Ungerechtigkeit beschuldigen/ sondern sprich mit dem geröhen David: *Iustus es Domine, & rectum iudicium tuum, HERR/ du bist gerecht/ und dein Gerichte ist recht.*

Warum ist Gott nicht ehender auff die Welt kommen/ und selbige mit seiner heiligsten Lehr von denen Irthumen gezogen? Warum erst vier tausend Jahr nach dem Fall Adams? *Quid ad te, was gehets dich an: sage lieber Herr/ du bist gerecht.*

Warum läßt Gott so viel hundert tausend Seelen dem höllischen Raubvogel/ da er doch könnte alle selig machen? *Quid ad te, was gehets dich an, sprich lieber Herr/ du bist gerecht.*

Warum läßt Gott viel verdamt werden/ durch dero Hulff und Lehr viel seynd selig worden? *Quid ad te, was gehets das dich an: wiederhol lieber Herr/ du bist gerecht.*

Warum hat Gott die Menschen erlöset/ und nicht die Engel/ nach ihrer Sünd/ in dem die Engliche Natur/ unsre menschliche weit überwägt? *Quid ad te, was gehets dich an: Schrey lieber auff: Iustus es Domine, Herr/ du bist gerecht.*

Warum läßt Gott so viel irrige Glauben/ verhörete Irthumen/ teuffische Ketzeren/ falsche Lehren zu/ da ers doch könnte wenden? *Quid ad te, Was gehets dich an: Ist viel besser/ du singst mit dem David: Herr/ du bist gerecht.*

Warum hat Gott den Judas zu einem Apostel/ zu einem Jünger/ zu einem Lehrer/ zu einem Priester/ zu einem Wunderwerk/ Wirtcher erkletsen/ da er doch hat vorgesehen/ dieser würd ein Dieb/ ein Parteymacher/ ein Namelie/ ein Erzschelm werden? *Quid ad te, Was gehets dich an? Seyt*

*du seyn fromm und heilig/ bitte Gott um die Verständigkeit/*

*im übrigen laß fahren dein näsenwätziges*

*Warum.*

